

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI  
DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

## Powerplay in Ankara: die Türkei nach den Parlamentswahlen

45 TAGE ZEIT FÜR SCHWIERIGEN KOALITIONSPOKER

Bei der Parlamentswahl am 7. Juni 2015 – der ersten seit dem Amtsantritt von Präsident Erdoğan im vergangenen August – hatte die islamisch-konservative AKP (Gerechtigkeits- und Entwicklungspartei) nach zwölf Jahren Alleinregierung ihre absolute Mehrheit verloren. Laut offiziellen Wahlergebnissen des Hohen Wahlrats (YSK) blieb die AKP zwar mit Abstand stärkste politische Kraft, erhielt aber nur 40,9 Prozent der Stimmen 258 Sitze. Vor vier Jahren hatte sie noch fast 50 Prozent erzielt.

### Das Wahlergebnis

Die AKP verfehlte damit auch ihr Ziel, quasi im Alleingang ein präsidentiales Regierungssystem mit Erdoğan an der Spitze einzuführen. Hierfür wären 330 Parlamentssitze notwendig gewesen, um ein Referendum über eine Verfassungsreform zur Einführung eines solchen wie auch immer gearteten Präsidentsystems abhalten zu können.

Zweitstärkste Partei wurde mit großem Abstand die kemalistische Republikanische Volkspartei CHP mit 24,9 Prozent. Die älteste Mitte-Links-Partei der Türkei konnte somit nicht einmal ihr Ergebnis von 2011 halten. Die „ewige Oppositionspartei“ stagniert weiterhin und erreichte nur 132 Sitze.

Die ultrarechte MHP (Partei der nationalistischen Bewegung) dagegen war in 46 Provinzen erfolgreich und konnte ihren Stimmenanteil deutlich erweitern; sie kommt mit 16,5 Prozent und 80 Parlamentssitzen auf den dritten Rang.

Die pro-kurdische Demokratische Partei der Völker HDP, die bei der vergangenen Wahl nur mit nominell unabhängigen Kandidaten

im Parlament angetreten war, übersprang erstmals mit 13,1% die Zehn-Prozent-Hürde und gewann ebenfalls 80 Sitze.

Alle anderen der insgesamt 21 angetretenen Parteien spielten im Ergebnis keinerlei Rolle. Ihr Stimmenanteil bewegte sich zwischen 0,01 und maximal 2,1% (Saadet Partei).

Das neue Parlament ist vielfältiger als die Bisherigen mit dem bisher höchsten Frauenanteil (rund 18%) und vielen jungen Abgeordneten. Außerdem sind Minderheiten der Armenier, Aramäer/Assyrer, Jesiden, Roma, einem bekennenden Schwulen sowie eine körperbehinderte Abgeordnete im neuen Parlament vertreten. Auch 4 christliche Abgeordnete schafften den Einzug ins Parlament – bei 0,15% Christen an der Gesamtbevölkerung kein schlechter Anteil. Besondere Aufmerksamkeit in den Medien erlangte die deutsch-türkische jesidische HDP-Abgeordnete, die aufgrund ihrer mangelhaften Türkischkenntnisse Schwierigkeiten beim Sprechen der Vereidigungsformel hatte. Erstmals in der Geschichte der türkischen Republik konnten zudem Frauen mit Kopftuch vereidigt werden. Noch 1999 wurde eine Abgeordnete wegen Tragen ihres Kopftuchs aus dem Parlament ausgeschlossen.

### Analyse des Wahlergebnisses

Das Ergebnis wird zwar weitgehend als eine empfindliche Niederlage („gelbe Karte“) für Präsident Erdoğan gewertet, der extensiv Wahlkampfwerbung für die AKP betrieben hatte, obwohl der Staatspräsident laut Verfassung zur Neutralität verpflichtet ist. Er hatte dabei nicht nur die HDP scharf angegriffen, um möglichst viele nationalistische Stimmen an sich zu binden, sondern wie in

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

früheren Wahlkämpfen auch sämtliche seiner politischen Gegner. Bisher war es Erdoğan immer gelungen, durch Polarisierung und eine nationalistische wie auch religiös fokussierte Rhetorik seine eigene Wählerschaft zu mobilisieren und hinter sich bzw. „seine“ AK-Partei zu scharen.

Im Mittelpunkt des AKP-Wahlkampfes hatte neben einem imposanten Wahlprogramm („Wahlmanifest - Ak parti seçim manifestosu“) die Einführung eines Präsidialsystems gestanden, quasi als Voraussetzung für die Lösung der wichtigsten Probleme der Türkei (insbesondere des Kurdenproblems und der schwächelnden Wirtschaft) - ohne aber Auskunft darüber zu geben, wie ein solches Präsidialsystem im Detail ausgestaltet werden sollte.

Verschwendungs- und Korruptionsvorwürfe sowie das harte Vorgehen gegen kritische Medien und sog. „parallele Strukturen“ (der Gülen-Bewegung) werden von verschiedenen Seiten als weitere Faktoren benannt, die zu dem 9%igen Verlust geführt haben.

Ersten Analysen zufolge sind AKP-Stimmen in erster Linie zur HDP und MHP gewandert. Viele der ansonsten die AKP wählenden konservativ-religiösen Kurden haben sich dieses Mal der HDP zugewendet. Der Ausspruch von Präsident Erdoğan im Wahlkampf, wonach es eigentlich gar kein Kurdenproblem gäbe, dürfte bei der Entfremdung seiner kurdischen Wählerschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

Die AKP ist trotz zahlenmäßig rückläufiger Wählerstimmen aber weiterhin flächendeckend in insgesamt 76 von 81 Provinzen mit Abgeordneten vertreten, wobei sie gemessen an Abgeordneten in 57 Provinzen an erster Stelle und in 19 Provinzen an zweiter Stelle steht.

Die CHP stagniert weiterhin und kann abermals keine zusätzlichen Wählergruppen außer ihrer eigenen Stammwählerschaft mobilisieren - trotz populistischer Wahlversprechen, demokratischer Kandidatenaufstellung

in Vorwahlen (sog. *primary elections*) und alternativen Politikangeboten (die erstmals über die sonst übliche Fundamentalkritik an Erdoğan und AKP hinausgingen). Sie entsendet nur aus 43 von 81 Provinzen Abgeordnete ins Parlament. Im anatolischen Herzland ist die Partei praktisch nicht existent – dort vermag sie immer noch nicht, alternative Wählerschichten anzusprechen.

Die HDP war mit dem Ziel in den Wahlkampf gezogen, Erdoğan's Präsidialsystem zu verhindern. Die meisten politischen Analysten gehen davon aus, dass der letztendlich unerwartet hohe Stimmenanteil für die HDP wesentlich der Zehn-Prozent-Hürde zu verdanken ist. Bei einem Scheitern der HDP hätte die AKP mit einer erneuten Alleinregierung eine entsprechende Verfassungsänderung mittels eines Referendums initiieren können. Daher haben viele Wähler der HDP taktische „Leihstimmen“ gegeben, insbesondere diejenigen der AKP, aber zum Teil auch kurdische und liberale Wähler in den Großstädten der Westtürkei. Die HDP stellt künftig Abgeordnete aus insgesamt 27 Provinzen.

Für diese Partei ergibt sich jetzt die große Herausforderung, sich von einer reinen Kurden-Partei zu einer breit aufgestellten linksliberalen Volkspartei zu wandeln. Demirtaş ist der neue Star auf der politischen Bühne. Er hat es dadurch aber auch besonders schwer. Und zwar muss er künftig ausgleichen können zwischen den Erwartungen von kurdischen Wählern, türkischen Wählern, Imrali (Öcalan) und den Kandil-Bergen (Sitz der PKK-Führung). Es dürfte nicht leicht sein, allen divergierenden Fraktionen gleichermaßen gerecht zu werden, zumal die Partei gemessen an der Wählerbasis nach wie vor eine kurdisch dominierte Partei ist und in den ost-/südostanatolischen Provinzen die absolut dominante politische Kraft geworden ist.

**Konstituierung des neuen Parlaments**

Am 23. Juni fand die Vereidigungszeremonie für die neuen Abgeordneten unter Leitung des dienst-ältesten Abgeordneten Deniz Baykal von der CHP statt. In seiner Eröff-

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

nungsrede hatte er das Parlament zu einer Abkehr des bisherigen Konfrontationskurses und stattdessen zur Rückkehr von Rechtsstaatlichkeit, Wahrung der Religionsfreiheit und eine Rückbesinnung auf kemalistische Traditionen und Werte einer säkularen Gesellschaft aufgerufen. Bezeichnenderweise war das Oppositionslager aus Protest nicht aufgestanden und hatte nicht applaudiert, als der Staatspräsident zur Vereidigungszeremonie den Plenarsaal betreten hatte.

**Wahl des Parlamentspräsidenten**

Als nächster Schritt steht die heutige Wahl des Parlamentspräsidenten an, die bis spätestens 3. Juli abgeschlossen sein muss. Bis 27. Juni Mitternacht konnten noch Kandidaten nominiert werden. Mittlerweile haben alle Parteien ihren eigenen Kandidaten aufgestellt. Man ist sich daher weitestgehend einig, dass es in den ersten beiden Wahlgängen noch zu keiner Entscheidung kommen wird.

Traditionell wurde in früheren Koalitionsregierungen der Speaker-Posten dem jeweils kleineren Koalitionspartner überlassen. Nachdem aber momentan noch keine Koalition in Sicht ist, könnte es sein, dass erst der vierte Wahlgang die Entscheidung bringen wird. Dafür reicht dann die einfache Mehrheit. Die AKP dürfte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, denn die drei Oppositionsparteien haben sich noch nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen können. Im Vorfeld hatte sich Deniz Baykal in Gesprächen mit den Parteiführern um die nötige Unterstützung für seine Kandidatur bemüht, ebenso wie die anderen Kandidaten auch.

Nach Bildung des Parlamentspräsidiums muss innerhalb von 45 Tagen der Regierungsbildungsprozess abgeschlossen sein. Ist dies nicht möglich, sieht die Verfassung die Ausrufung von Neuwahlen vor. Es wird erwartet, dass Staatspräsident Erdoğan den Auftrag zur Regierungsbildung nach der Wahl des neuen Parlamentspräsidenten zunächst an Ahmet Davutoğlu erteilen wird.

**Schwierige Regierungsbildung - mögliche Koalitionsszenarien - Koalitionspoker in Ankara**

Gleich nach Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse am 7. Juni zeichnete sich ab, dass ein sehr schwieriger Regierungsbildungsprozess bevorstehen würde. Seit dem Wahlabend brodelt praktisch die Gerüchteküche; täglich wird unverändert intensiv über mögliche Koalitionsszenarien berichtet bzw. spekuliert. Insbesondere die großen Wirtschaftsverbände drängen verständlicherweise auf eine rasche Regierungsbildung.

Das Wahlergebnis bietet keine klaren Mehrheiten für eine Regierungsbildung. Die AKP verfügt erstmals seit ihrer Gründung und ihrem Regierungsantritt 2002 nicht mehr über eine absolute Mehrheit. Das neu konstituierte Parlament wird aber nach wie vor von der AKP dominiert. Zudem verfügen Koalitionsregierungen vor dem Hintergrund ihrer teilweise katastrophalen Bilanz in den 1990er Jahren über kein gutes Ansehen in Politik und unter der Bevölkerung. Nachdem keine Partei die absolute Mehrheit gewonnen hat, sind prinzipiell verschiedene Optionen denkbar. Folgende Konstellationen stehen dabei aktuell im Mittelpunkt der Diskussion:

**1. AKP-MHP Koalition**

Auch wenn die MHP einer solchen Option noch am Wahlabend eine Absage erteilt hatte, deutete zwischenzeitlich einiges auf die Bildung einer solchen national-religiös-konservativen Koalition hin. Vor allem seit der MHP-Vorsitzende Bahçeli das Angebot des CHP-Vorsitzenden Kılıçdaroğlu zur Bildung einer CHP-MHP-Koalition schroff abgelehnt hatte, wird diese Konstellation derzeit als eine der zwei wahrscheinlichsten Varianten gehandelt. Hinter den Kulissen wurde verschiedentlich sogar behauptet, dass sich die AKP und MHP bei inoffiziellen Koalitionsgesprächen bereits geeinigt hätten. Angeblich hätte man sich sogar bereits konkret auf die Besetzung der Ministerposten verständigt.

## AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

Auch wenn sich Basis und Parteimanagement beider Parteien wohl mehrheitlich für eine AKP-MHP-Koalition aussprachen, hat Bahçeli seine harte Rhetorik gegen Erdoğan bisher noch nicht aufgegeben, was eine Einigung momentan eher schwierig erscheinen lässt. Vor allem gäbe es noch Vorbehalte auf der AKP-Seite, weil die Forderungen von Bahçeli für eine gemeinsame Koalitionsbildung nicht akzeptabel sind.

Für die MHP birgt eine Koalition mit der AKP indes große Risiken; manche politische Kommentatoren sprechen gar von „politischem Selbstmord“. Schon bei der nächsten Wahl könnte sie ihre Zugewinne schon wieder einbüßen. Im Wahlkampf hatte sie sich mit ihren „roten Linien“ sehr weit herausgelehnt (vor allem ihre Forderung für einen Rückumzug Erdoğan in den alten Çankaya-Präsidentenpalast, den Abbruch des Verhandlungsprozesses mit den Kurden und eine Wiederaufnahmen der Korruptionsverfahren). Zu große Zugeständnisse an die AKP würden ihre Stammwählerschaft verprellen. Außerdem verlieren Juniorpartner in Koalitionsregierungen in der Türkei traditionell an Zuspruch. Selbst die Überwindung der Zehn-Prozent-Hürde scheint Vielen in Gefahr zu sein; der MHP könnte noch einmal das gleiche Schicksal wie bei den Wahlen 2002 blühen, als sie aus einer Regierungsposition an der Hürde gescheitert war. Insofern ist für sie nach wie vor auch eine Option, als Kontrahent der künftigen Regierung die Hauptoppositionspartei zu bleiben - wie der Parteivorsitzende erst jüngst wieder bekräftigte - und bei eventuellen Neuwahlen ihren Stimmenanteil unter nationalistischen Wählern noch einmal auszubauen.

### 2. AKP-CHP Koalition

In den letzten Tagen hat sich aufgrund entsprechender Äußerungen der AKP- und CHP-Vorsitzenden tendenziell etwas in Richtung einer möglichen Koalition der beiden Parteien bewegt. Die Bildung einer „Großen Koalition“ türkischer Spielart wird vor allem auch von den größten Wirtschaftsverbänden favorisiert. Kommentatoren beider politischer La-

ger argumentieren, dass diese Regierung den Boden für eine Abkehr von der akuten Polarisierung ebnen könnte. Auch der Ko-Vorsitzende Demirtaş hatte signalisiert, sich ggf. die Unterstützung einer solchen Formel vorstellen zu können. Angesichts der diametral entgegengesetzten Weltanschauungen, einer weitgehend fehlenden Vertrauensbasis und politischer Polarisierung der jeweiligen Wählerbasis von AKP und CHP erscheint aber auch diese Koalitionsvariante als sehr problematisch und kaum nachhaltig.

Die gegenwärtigen Bedingungen der CHP wären teilweise unvereinbar mit AKP-Vorstellungen und müssten deutlich heruntergeschraubt werden. So hatte Kılıçdaroğlu etwa die Rotation des Ministerpräsidentenamts ins Spiel gebracht. Noch am 25. Juni hatte er diese Koalition für wenig wahrscheinlich bewertet, derweil andere Stimmen die mögliche Wahl von Deniz Baykal als Parlamentspräsidenten als Indiz für die Formierung einer AKP-CHP-Koalition werten. Baykal selber plädiert ganz offen für eine solche große Koalition.

### 3. AKP-HDP Koalition

Die Bildung einer formellen Koalition aus AKP und HDP scheint augenblicklich eher unwahrscheinlich bis völlig auszuschließen. Schon am Wahlabend hatte die HDP einer solchen Option eine klare Absage erteilt. Der Ko-Vorsitzende Demirtaş hat seither mehrmals betont, dass seine Partei lieber in der Opposition verbleiben würde und hatte eine AKP-CHP Koalition als die naheliegendste Variante bezeichnet.

### 4. CHP-MHP Koalition

Auch nach dem Koalitionsangebot des CHP-Vorsitzenden Kılıçdaroğlu mit einem MHP-Ministerpräsidenten an der Spitze scheint eine solche Konstellation sehr unwahrscheinlich. Sein Entgegenkommen wurde umgehend zurückgewiesen: es ginge der MHP nicht um Posten, sondern um Prinzipien.

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

Eine Minderheitsregierung mit der CHP wäre zudem auf die Unterstützung der HDP angewiesen und dies stünde für die MHP ebenfalls nicht zur Debatte. O-Ton Bahçeli: "Die politische Einbeziehung einer Partei, die auf ethnischer Grundlage sowie separatistischer Aktivitäten fußt, wurde von uns noch nie anerkannt".

**5. CHP-HDP Koalition**

Die Aussichten für ein mögliches Linksbündnis scheinen minimal. Voraussetzung hierfür wäre, dass eine CHP-HDP Koalition ausreichende Unterstützung für eine Tolerierung erhält. Doch auch hier böte eine schwache parlamentarische Mehrheit sowie große politische Differenzen der Partner nur geringe Überlebenschancen.

**6. CHP-MHP-HDP Koalition**

Trotz eines entsprechenden Koalitionsangebots ist die Bildung einer Koalition der drei bisherigen Oppositionsparteien wohl die am wenigsten wahrscheinliche Alternative – und zwar wegen der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen MHP und HDP. Obwohl ein solches Oppositionsbündnis 60% des „Volkswillens“ repräsentieren würde, hat hier die MHP einer Dreier-Koalition ebenfalls eine Absage erteilt.

**7. AKP-Minderheitsregierung**

Eine Regierung ohne Koalitionspartner wäre höchstwahrscheinlich die erste Präferenz der AKP. Falls die AKP keinen Koalitionspartner zu akzeptablen Konditionen finden sollte, wäre vor diesem Hintergrund eine von mindestens einer der Oppositionsparteien geduldete Minderheitsregierung oder eine Übergangsregierung der AKP, die vermutlich in vorgezogene Neuwahlen führt, denkbar. Am ehesten käme hierfür eine von der HDP unterstützte Minderheitsregierung infrage. Hierfür müssten dann eine ganze Reihe von Forderungen der HDP erfüllt werden, wobei konkrete Fortschritte beim Lösungsprozess im Mittelpunkt stünden.

**8. Neuwahlen**

Abgesehen von dem Ausgang der Koalitionsverhandlungen gehen zahlreiche Beobachter davon aus, dass die neue Regierung nicht sehr lange halten wird und nach spätestens zwei Jahren Neuwahlen ausgeschrieben werden, von denen sich die AKP eine Rückkehr zur Alleinregierung erhofft. Mutmaßlich würde diese Variante auch von Erdoğan favorisiert, auch wenn er dies bislang noch nicht öffentlich verlautbart habe und die regierungsnahe Presse diese Spekulationen bislang entschieden zurückweist.

Ein Umfrageinstitut, das bisher das Wahlergebnis am exaktesten vorausgesagt hatte, wartete kürzlich mit der Prognose auf, dass bei einer Neuwahl mit keinen wesentlichen Verschiebungen des Wählerwillens zu rechnen sei.

Zur Strategie der AKP bei eventuellen Neuwahlen dürfte nach Meinung vieler politischer Kommentatoren abermals das Hauptargument gehören, dass nur mit einem exekutiven Präsidialsystem und einer starken AKP-Alleinregierung wirtschaftliche und politische Stabilität aufrechterhalten werden könne, selbst wenn laut mehrere Umfragen eine Änderung des Regierungssystems in der Bevölkerung offensichtlich nicht populär ist.

**Fazit und Ausblick:**

Der Nimbus der Unbesiegbarkeit der AKP ist momentan zwar beschädigt und die Einführung eines Präsidialsystems scheint erst einmal auf die lange Bank geschoben zu sein, aber das könnte sich auch sehr schnell wieder ändern. Die AKP benötigte nur um die 90.000 Stimmen in einigen ausgewählten Provinzen, um wieder die absolute Mehrheit von Parlamentssitzen zu erreichen. Dazu fehlen ihr im jetzigen Parlament nur 18 von 550 Sitzen. Mit abermaliger Nutzung des Staatsapparats und der Dominanz von regierungsnahen Medien hätte die AKP bei eventuellen Neuwahlen abermals komparative Vorteile gegenüber den anderen politischen Parteien.

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

DR. COLIN DÜRKOP

30. Juni 2015

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

Auf jeden Fall sollten die Ambitionen von Staatspräsident Erdoğan nach Meinung von politischen Analysten nicht unterschätzt werden: er wird demnach alles daran setzen, sein Ziel einer Exekutivpräsidentschaft mittelfristig doch noch zu erreichen. Erdoğan hat bereits mehrmals betont, dass ihm als dem ersten direkt vom Volk gewählten Präsidenten noch mehr Verantwortung zustehe. Niemand solle daran zweifeln, dass er seine verfassungsgemäßen Zuständigkeiten ausfüllen werde. Es sei „ein absolutes Muss, die Stabilität im Lande zu bewahren“. Von anderen Parteien forderte er mehrmals die Anerkennung seiner legitimen Kompetenzen ein.

Für die AKP birgt jede Form der Koalition ein Risiko in sich. Sobald einige der Ministerien einer anderen Partei zufällt, wird sich der Druck erhöhen, die ad acta gelegten Korruptionsvorwürfe wieder von neuem aufzuarbeiten. Alle potenziellen Koalitionsparteien hatten dies während des Wahlkampfes zur Voraussetzung *sine qua non* erklärt. Dieses Szenario könnte in der Tat höchst brisant für die AKP werden.

Daher dürfte die Partei eine Minderheitsregierung oder Neuwahlen favorisieren. In einem solchen Fall wäre die Strategie der AKP, die HDP unter die Zehnprozenthürde zu drücken, um so wieder ihre absolute Mehrheit zu erlangen. Dies würde vor allem dann gelingen, wenn die konservativen und religiös gebundenen kurdischen Wähler, die bisher der AKP die Stange gehalten haben, ihre Leihstimmen wieder der AKP zukommen lassen würden.

Auch mögliche Anschläge oder die Anstiftung von Unruhen in den Kurdengebieten würden ein solches Szenario begünstigen, wie nicht wenige politische Beobachter kommentieren. Einige gezielte Anschläge in türkischen Großstädten sowie eine weitere Verschlechterung der Sicherheitslage an der syrischen Grenze würden ggf. reichen, schnell wieder die Sehnsucht nach den vergleichsweise ruhigen und stabilen Jahren unter der AKP-Alleinregierung aufkeimen zu lassen. Das gleiche gilt für den Fall einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation

unter einer neuen Koalitionsregierung. Die Zeichen stehen jetzt bereits auf Sturm (Rückgang des Wirtschaftswachstums während der letzten beiden aufeinanderfolgenden Quartale, zunehmende Inflation und Arbeitslosigkeit, Abwertung der Lira, Rückgang der Exporte, erhöhte Verschuldung privater Haushalte).

In den Medien wird auch wieder spekuliert, dass Ahmet Gül eventuell an die Spitze der Partei berufen werden könnte, in der Hoffnung, so einem möglichen weiteren Abwärtstrend der AKP entgegen wirken zu können.

Das geringste Interesse an Neuwahlen dürften indes die vielen neuen Abgeordneten haben, die bei einem baldigen Urnengang ihre Sitze wieder verlieren könnten, oder vor dem Ablauf einer halben Legislaturperiode nicht in den Genuss von parlamentarischen Versorgungsleistungen kommen könnten.

Höchstwahrscheinlich wird es nicht zu einer Koalition derjenigen Parteien kommen, die nunmehr 60% des vielzitierten „Volkswillens“ repräsentieren, den bislang die AKP für ihre eigene Legitimation stets beansprucht hatte. Viele Kritiker der AKP bedauern dies, da auf der politischen Agenda eines solchen Bündnisses folgende Vorhaben hätten stehen können: Ausarbeitung einer neuen zivilen Verfassung, Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit, Beschränkung des politischen Einflusses des Staatspräsidenten, Neujustierung der Außenpolitik, Reform des Hohen Rats für Richter und Staatsanwälte, Korruptionsbekämpfung sowie Stärkung der Presse- und Meinungsfreiheit. Doch werden ihre unüberbrückbaren ideologischen Bruchlinien diese Parteien nicht zu einem solchen Zweckbündnis bewegen können.

Einig sind sich die meisten Kommentatoren, dass im Fall einer AKP-MHP Koalition keine allzu hohen Erwartungen an die Wiederbelebung des EU-Annäherungsprozesses zu stellen wären. Auch der weitere Verhandlungsprozess mit den Kurden wäre dann auf Eis gelegt - mit unabsehbaren Folgen hinsichtlich der innenpolitischen Stabilität. Auch neue

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

DR. COLIN DÜRKOP

**30. JUNI 2015**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

außenpolitische Impulse wären dann kaum zu erwarten.

Eine AKP-CHP Koalition ließe trotz entgegengesetzter Ideologien zumindest kurzfristig neue Impulse in Richtung Weiterführung des Verhandlungsprozesses mit den Kurden und wirtschaftspolitische Strukturreformen erwarten. Schwieriger dürften sich in einer solchen Konstellation innenpolitische und rechtsstaatliche Reformen sowie notwendige außenpolitische Korrekturen gestalten.

Angesichts der hohen politischen Polarisierung birgt auf der anderen Seite jedes rechnerisch mögliche Bündnis die Gefahr für alle beteiligten Parteien, ihre jeweilige Wählerbasis zu verprellen mit ungewissem Ausgang für sie bei den nächsten Parlamentswahlen.

Die nächsten Wochen werden weisen, welche der beschriebenen Konstellation letztendlich realisiert werden wird, oder ob nicht doch als einziger Ausweg Neuwahlen bleiben, die letztendlich für alle Parteien mit gewissen Imponderabilien verbunden sind.

Der Verlauf und Ausgang der heute beginnenden Wahlgänge für den neuen Parlamentspräsidenten wird erste Hinweise auf den möglichen Fortgang bzw. Ausgang der diese Woche beginnenden Koalitionsverhandlungen ergeben.